

Technik und Pflege

Projektergebnisse

Arbeitsabläufe im Projekt

Christiane Weiling / Annika Schulze Geiping
gaus gmbh - medien bildung politikberatung

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen

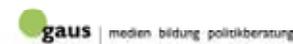




Ziele der Pflegedokumentation

- Pflegerische Entscheidungen und Handlungen werden nachvollziehbar festgehalten und transparent gemacht
- Medium zur Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen
- Hilfsmittel zur Abrechnung der Behandlungsleistungen
- Grundlage für strategische Planungen und zur Ermittlung von Weiterbildungsbedarfen der Beschäftigten
- Rechtliche Absicherung

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen

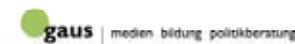




Warum ED V-gestützte Pflegedokumentation?

- Unterstützung der Professionalisierung der Pflege
- Unterstützung der Qualitätssicherung
- Vollständigere Dokumentation
- Sachliche richtige Verwendung des Dokumentationssystems durch verschiedene Automatismen
- Kontinuierliche und zeitnahe Dokumentation des Pflegeprozesses (Erinnerungsfunktionen z.B. für Evaluation der Pflegeplanung)
- Zeitersparnis

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen

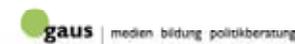




Wie sieht es derzeit in der Praxis aus?

- Wachsende Anforderungen an die Pflege und den Qualitätsstandard verursachen einen zunehmenden Dokumentationsaufwand
- Pflegedokumentation wird von vielen Pflegekräften nur als „notwendiges Übel“ betrachtet
- Geringe Akzeptanz bei den Pflegekräften gegenüber technischen Dokumentationslösungen
- EDV-gestützte Dokumentationssysteme sind derzeit noch nicht auf die alltäglichen Anforderungen in der ambulanten Pflege abgestimmt
- Hoher Zeitaufwand durch die Mehrfachdokumentationen, um Patientendaten sowohl beim Patienten als auch in der Sozialstation vorliegen zu haben

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen

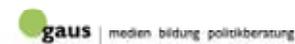




Zielsetzung des Projektes

- Schaffung von Akzeptanz für die Pflegedokumentation
- Einführung praxistauglicher technischer Unterstützungsinstrumente
- Entwicklung einer Lösungsstrategie aus der Praxis heraus (mit Pflege- und Leitungskräften)

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen

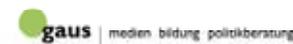




Was war wichtig?

- Kaum veränderte Arbeitsabläufe
- Einfache Handhabung der technischen Unterstützungsinstrumente
- Geringer Schulungsaufwand
- Überschaubare Anschaffungskosten, geringe laufende Kosten
- Neugestaltung der Formulare in Abstimmung mit den Pflegekräften
- Auswertung und Weiterleitung der Patientendaten möglich
- Jederzeit erweiterbar (Software und Formulare) und an verschiedene Pflegemodelle anpassbar
- Einmalige Dokumentation, Daten mehrfach verfügbar
- Beachtung fundierter Empfehlungen und rechtlicher Grundlagen

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Rechtliche Grundlagen

SGB XI und SGB V:

- Pflegedokumentation muss den Pflegeprozess und die erbrachten Leistungen wiedergeben und sachgerecht und lückenlos geführt sein
- Stetige Sicherung und Weiterentwicklung der Pflegequalität
- Fachgerechte Führung der Pflegedokumentation, sachgerecht und kontinuierlich
- Elektronische Datenübertragung oder maschinenlesbare Abrechnungsverfahren

Rahmenverträge zwischen den Landesverbänden der Pflegekassen und den Leistungserbringern:

- Grundsätzlich Aufbewahrung der Pflegedokumentation beim Pflegebedürftigen

Grundsatzstellungnahme Pflegeprozess und Dokumentation des MDS:

- Aufbau und Anwendung des Dokumentationssystems
- Individuelle Planung muss durch freie Texteingabe möglich sein
- Änderungen und Löschungen müssen für den Anwender erkennbar sein

Nationale Expertenstandards:

- Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Empfehlungen

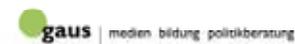
Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen



Das Projekt

- Bedarfsermittlung / Aufdecken von Optimierungsmöglichkeiten
- Erarbeitung und Festlegung veränderter Arbeitsabläufe
- Entwicklung einer neuen Dokumentationsmappe
- Entwicklung einer Softwarelösung
- Modellhafte Erprobung in der Praxis

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen



Technik und Pflege

Projektergebnisse

Präsentation des Tablett,
Vorstellung der Software

Benjamin Schmerfeld / Gerhard Weiling
easy computing

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Gründe für das Tablett

- Einfache Handhabung (Software und sonstiges Zubehör)
- Dokumentation nach wie vor mit Papier und Stift
- Einmalige Erfassung – mehrfache Verfügbarkeit der Daten
- Überschaubare Anschaffungskosten
- Geringe laufende Kosten (Formulare können selbst gedruckt werden)
- Erweiterungsfähig und anpassbar (Software, Formulare, Auswertungen)

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen





Datenerfassungstablett



- bis zur Papiergröße DIN A4 geeignet
- handelsübliche Kugelschreiberminen im Stift
- normales Kopierpapier kann verwendet werden
- Geringes Gewicht
- Lange Akkulaufzeit

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen



Notwendiges Zubehör

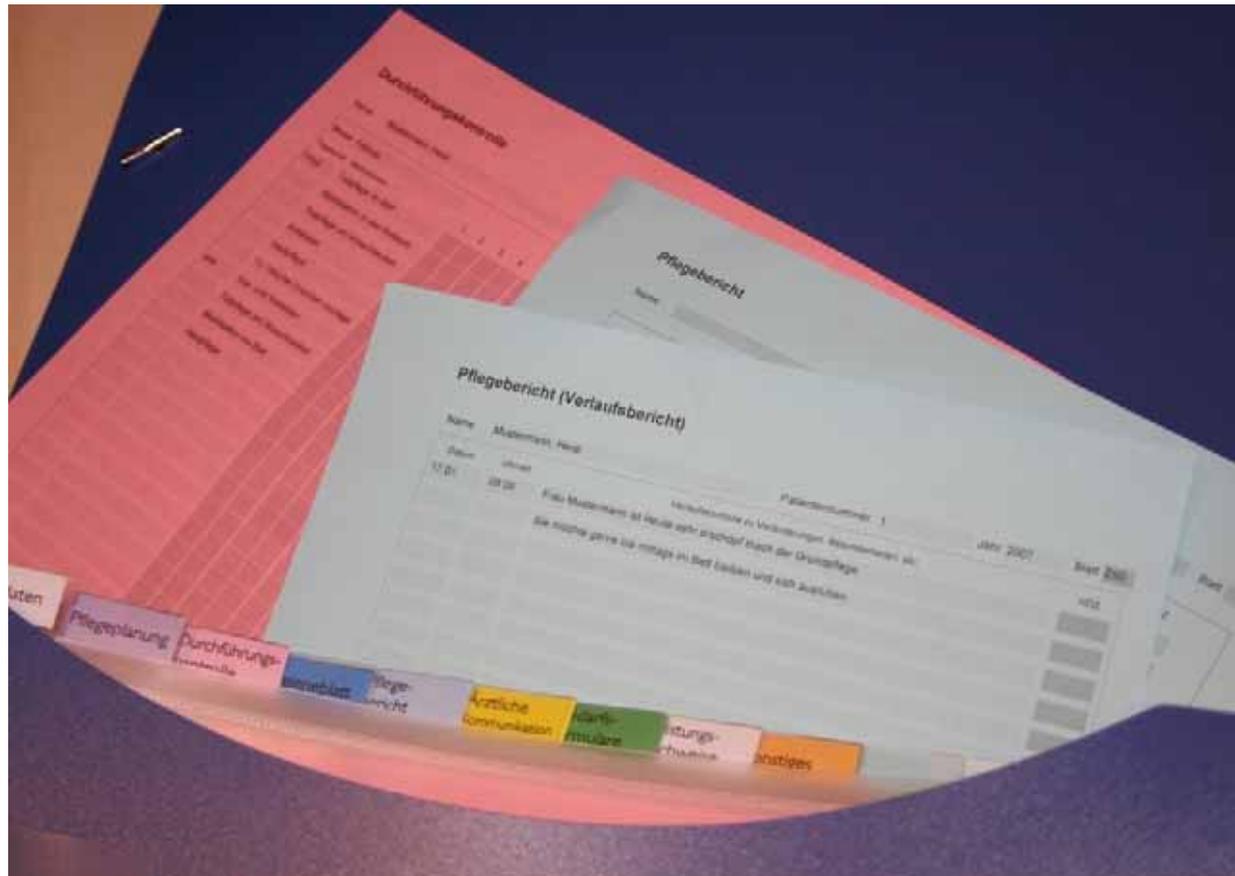


- SD-Speicherkarten
- Kartenleser
- Einsatz normaler Batterien oder Akkus
- Standard Office-PC
- Low-Budget Laserdrucker (SW)

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen



Dokumentationsmappe



Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Ablauf: Einsatz der Software

- Anlegen eines Patienten
- Ausfüllen vorhandener Daten
- Drucken der Mappe
- Initialisieren und Beschriften einer Speicherkarte
- Einmaliges Handschriftentraining durch die Pflegekräfte

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Ablauf: Durchführung einer Dokumentation

- Speicherkarte des Patienten einlegen
- Blatt der Mappe entnehmen und auf das Tablett legen
- Seitenzahl am Tablett einstellen
- „normale“ Erfassung der Daten
- Blatt in die Mappe zurücksortieren
- Karte nach Ende der Pflege entnehmen

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Ablauf: Rückmeldung in der Sozialstation

- Einlesen der Speicherkarten (pro Patient) oder eines USB-Sticks (pro Mitarbeiter) mittels Kartenleser
- Evtl. Überprüfung und Korrektur der Daten (sofort oder später)
- Ausdruck neuer Formulare (soweit von der Software als notwendig befunden)

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Ablauf: evtl. anfallende laufende Arbeiten

- Überprüfung und Überarbeitung der Daten
- Ergänzung der Pflegeplanung laut Anamnese
- Erweiterung der Durchführungskontrolle laut Pflegeplanung
- Ausdrucken aktualisierter Formulare

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Wunddokumentation

- Wundmarkierung per „Klick“
- Hinterlegen beliebig vieler Fotos
- Separater Ausdruck der Wunddokumentation
- Übernahme in die Wundüberleitung

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Überleitungsmanagement

- Zentrale Datenbasis sorgt für Datenintegrität und effiziente Erstellung
- Ablauf
 - Übernahme der Stamminformationen aus den Patientendaten
 - Hinzufügen von aktuellen Wundinformationen
 - Manuelle Anpassung und Ergänzung
 - Übermittlung an den entsprechenden Partner

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen

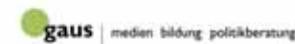




Hilfen aus der Software

- Verweise auf entsprechende Bedarfsformulare / Pflegeplanung ergeben sich beim Ausfüllen der Stammdaten und der Anamnese
- Maßnahmen aus der Pflegeplanung werden für die Durchführungskontrolle vorgeschlagen
- Voreintragungen lassen sich am PC durchführen
- Bedarf an neuen Formularen wird automatisch ermittelt
- Hinweise auf nicht oder nicht korrekt ausgefüllte Felder
- Nachschlagelisten mit Erkennung ähnlicher Begriffe
- Rechtschreibprüfung: durch Software und manuell durch Einblenden des Originals
- Verläufe werden durch Diagramme deutlich gemacht
→ schnelleres Reagieren auf Veränderungen ist möglich

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen

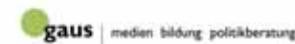




Vorteile für den Träger

- Zeitgleiche Dokumentation in digitaler Form ohne nennenswerten Mehraufwand
- Ständiger Zugriff auf alle Daten
- Kontrolle
 - Einsatzzeiten
 - Leistungen
- Überwachung
 - Patientendaten
- Einfache Form der Weiterleitung

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen



Technik und Pflege

Projektergebnisse

Praxiserfahrungen mit dem Datenerfassungstablett

Brigitte Richter,
Pflegedienstleitung ASB Hamm

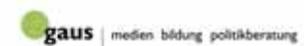




Arbeitsablauf mit dem Datenerfassungstablett



Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Arbeitsablauf mit dem Datenerfassungstablett

Blutzuckermessungen und					Insulingabe				
Datum	Uhrzeit	BZ mg % - Werte nach Tageszeiten				Einheiten	Insulin	Injektionsort	HDZ
		morgens	mittags	abends	nachts				
7.1.07	7 ³⁰	91							
	22 ⁰⁰			102		15	Lantus	re. Oberschenkel	ASG
9.1.07	7 ³⁰	101							
	22 ⁰⁰			99		15	Lantus	li. Oberschenkel	ASG
12.1.07	7 ³⁰	108							
	22 ⁰⁰			110		15	Lantus	Bauch	ASG
17.1.07	7 ³⁰	130							
	22 ⁰⁰			141		18	Lantus	re. Oberschenkel	ASG
19.1.07	7 ³⁰	99							
	22 ⁰⁰			103		18	Lantus	li. Oberschenkel	ASG
21.1.07	7 ³⁰	87							
	22 ⁰⁰			91		18	Lantus	Bauch	ASG

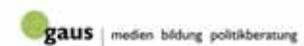
Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen



Datenübertrag



Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen



Datenübertrag

ec TuP - [Ü_Hauptbogen : Formular]

Name: Mustermann, Max Geburtsdatum: 10.12.1929

Stammdaten Pflegeplanung Durchführungs-kontrolle Hygieneblatt Ärztliche Kommunikation Bedarfsformulare Pflegebericht Leistungsnachweis

Meier, Elisabeth
 Mustermann, Max
 Schulze, Heidi
 Wagner, Peter

Neu
 löschen
 Seite drucken
 Mappe drucken
 importieren
 exportieren
 Kartenimport
 Änderungen übernehmen

Blutzuckermessungen und				Insulingabe					
Datum	Uhrzeit	BZ mg	% -Werte nach Tageszeiten				Einheiten	Injektionsort	HDZ
			morgens	mittags	abends	nachts			
7.3.07	8:00	110							
7.3.07	22:00					150	18 IE	re. Oberschenkel	
8.3.07	8:00	127							
8.3.07	22:00					203	18IE	li. Oberschenkel	
9.3.07	8:00	119							
9.3.07	22:00					199	22 IE	Bauch	
10.3.07	8:00	91							
10.3.07	22:00					95	22 IE	re. Oberschenkel	
11.3.07	8:00	87							
11.3.07	22:00					91	22 IE	li. Oberschenkel	
12.3.07	8:00	86							
12.03.07	22:00					81	22IE	Bauch	

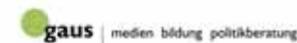
Wunddokumentation1
 Wunddokumentation2
 ModifizierteNortonskala
 Freiheitsent.Maßn.
 Lagerungsplan
 Flüssigkeitsbilanzierung
 Blutzuckerkontrolle
 Vitalzeichenkontrolle
 Sturzrisikoerkennung
 Sturzrisikoerkennung2

Seite |< < 1 > >| neue Seite

Formularansicht

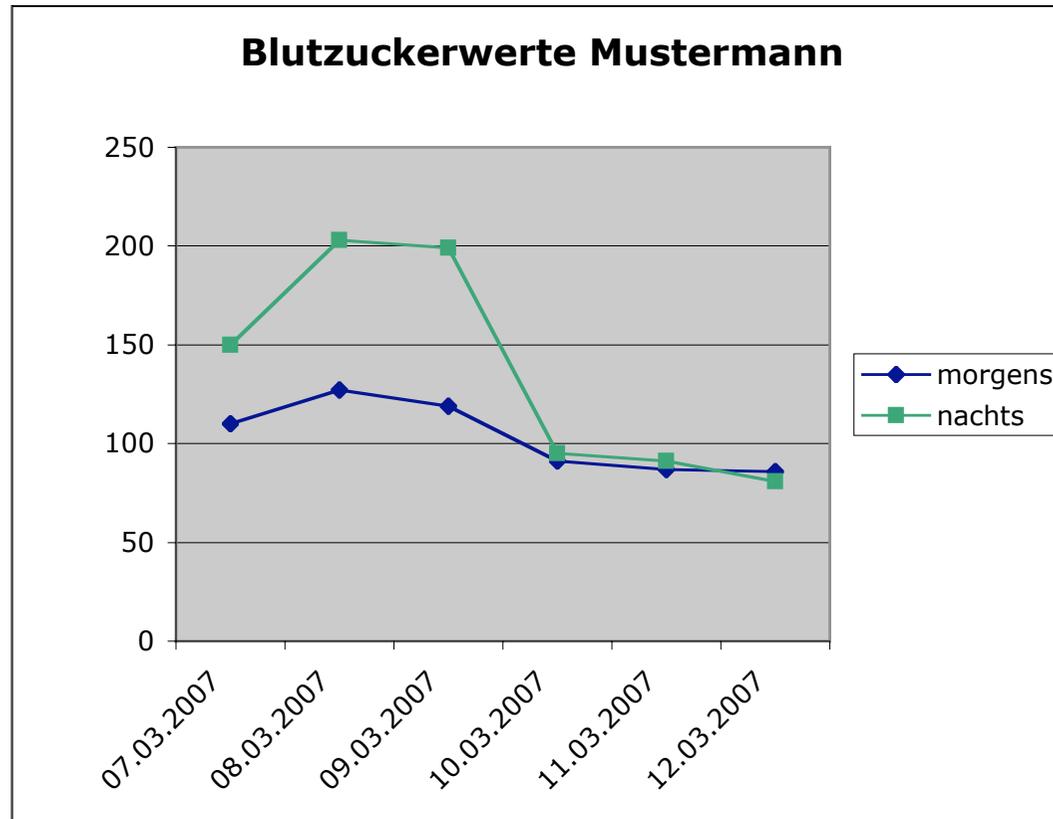
Start ec TuP - [Ü_Hauptbog... Dokument1 - Microsoft ... DE 11:19

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen





Datenauswertung



Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen



Praxiserfahrungen

- Dokumentationsmappe wird nach wie vor beim Patienten hinterlegt
- Ein Datenerfassungstablett pro Tour und für jeden Patienten / Kunden eine Speicherkarte
- Dokumentation erfolgt mit Hilfe des Tablett und der Formulare aus der Dokumentationsmappe
- Übertragung der Daten in der Sozialstation per Mausclick
- Bessere Übersicht über die Entwicklungen, Verläufe der Patienten / Kunden
- Schnelleres Auffinden von Informationen
- Effektivere Dienstübergaben und Besprechungen, da die Informationen beim Patienten und in der Sozialstation vorhanden sind

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen



Technik und Pflege

Projektergebnisse

Arbeitserleichterung durch neue Formulare

Barbara Vetter, Pflegedienstleitung MAK Unna

Katharina Günther, Pflegedienstleitung Salvita Pflege Daheim Schwerte

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen





Entwicklung modifizierter Formulare

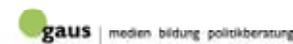
Leitlinien:

- Entbürokratisierungsgedanke
- Pflegewissenschaftliche Empfehlungen
- Gesetzliche Vorgaben
- Orientierung an bisher genutzten Formularen

Vorgehen:

- Formulare wurden in Workshops entwickelt
- Regelmäßiger Austausch mit den Pfllegeteams
- Erprobungsphase zum Testen der Formulare

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen

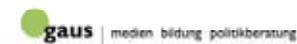




Erstellen einer Dokumentationsmappe

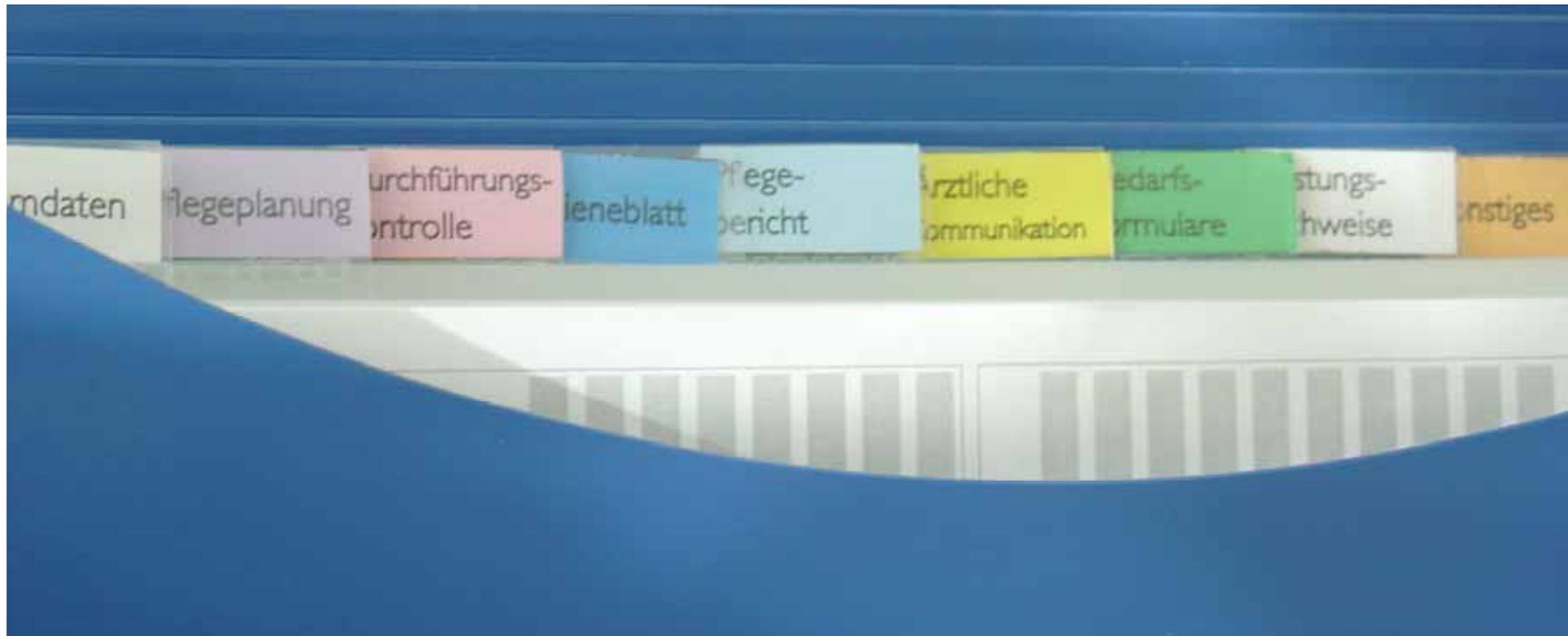


Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen

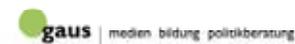




Leichtes Auffinden der gewünschten Formulare



Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Beispiele veränderter Formulare

- Vermeidung von Mehrfachdokumentation durch Verweise innerhalb der Formulare

Stammdaten

Patientenverfügung	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> angeregt/eingeleitet	<input type="checkbox"/> nein
Vorsorgevollmacht	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> angeregt/eingeleitet	<input type="checkbox"/> nein
Freiheitsentz. Maßn.	<input checked="" type="checkbox"/> ja, siehe Bedarfsformular	<input type="checkbox"/> angeregt/eingeleitet	<input type="checkbox"/> nein

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen



Beispiele veränderter Formulare

- Größe der Textfelder den Bedürfnissen der Pflegekräfte angepasst

Lagerungsplan

Name Mustermann, Heidi

Jahr 2007

Blatt 1

Index 60

Dekubitusrisiko

ja, nach Skala von Braden nein

Datum 15.01.07

Punktzahl 17

Datum

Punktzahl

Lagerungsintervalle 3 stündlich

Gewohnheiten Frau Mustermann liegt nicht gerne auf dem Rücken. Zum Einschlafen liegt sie am liebsten auf der linken Seite.

Hilfsmittel Kissen, Decken

Datum	Uhrzeit	Lagerung	Besonderheiten	HDZ
15.01.07	06:00	Rücken	Zur Grundpflege	
	07:30	Rollstuhl		
	12:00	rechts	Hohllagerung der Fersen	
	14:00	Rollstuhl	rechte Am erhöht gelagert	
	19:00	links		
16.01.07	06:00	Rücken	Zur Grundpflege	
	07:00	Rollstuhl		
	11:30	rechts		

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen



Beispiele veränderter Formulare

- Gleichmaßen standardisierte und freie Textfelder

Pflegeanamnese

Name Mustermann, Heidi

S: selbständig

BA: Beratung, Anleitung

U: Unterstützt

1. Kommunizieren können

Hörvermögen	<input type="checkbox"/> intakt	<input checked="" type="checkbox"/> eingeschränkt	<input type="checkbox"/> nicht vorhanden
Sehvermögen	<input type="checkbox"/> intakt	<input checked="" type="checkbox"/> eingeschränkt	<input type="checkbox"/> nicht vorhanden
Sprachvermögen	<input type="checkbox"/> intakt	<input checked="" type="checkbox"/> eingeschränkt	<input type="checkbox"/> nicht vorhanden
Verstehen	<input type="checkbox"/> intakt	<input checked="" type="checkbox"/> eingeschränkt	<input type="checkbox"/> nicht vorhanden
<input checked="" type="checkbox"/> Brille	<input type="text" value="Lesebrille"/>	<input checked="" type="checkbox"/> Hörgerät(e)	<input type="text" value="rechts"/>
Sonstiges	<input type="text" value="Frau Mustermann leidet unter einer sensorischen Aphasie"/>		
<input type="text"/>			
<input type="text"/>			
Einschätzen der Gesamtsituation	<input type="checkbox"/> S	<input checked="" type="checkbox"/> BA	<input type="checkbox"/> U <input type="checkbox"/> TŪ <input type="checkbox"/> Ū

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen



Beispiele veränderter Formulare

- Aufgabenteilung zwischen Pflegekräften und Angehörigen in der Pflegeplanung erfasst

Pflegeplanung

Name Mustermann, Heidi

Jahr 2007

Blatt 1

1. Kommunizieren

Datum	Nr.	Probleme, Ressourcen, etc.	Wechsel- wirk. mit	Ziele	Überpr. am	Maßnahmen	Aufgabenteilung		
							Pflg.	Angeh.	HDZ
15.01.07	1	Frau Mustermannn leidet unter		Frau Mustermann soll in der		Viel Zeit beim Sprechen geben,	x		
		einer motorischen Aphasie		Lage sein, jederzeit ihre Wünc		Frau Mustermann immer ausspr			
		und benötigt daher viel Zeit,		und Bedürfnisse zu äußern.		lassen und aufmuntern,			
		um sich verständlich zu mache				ihre Sätze selbst zu beenden.			
						Frau Mustermann erhält 2x			
						wöchentlich Logopädie			

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen



Beispiele veränderter Formulare

- Berücksichtigung nationaler Standards durch die Anpassung von Assessment-Instrumenten (Dekubitus, Sturz, Schmerz)

Braden-Skala zur Erfassung des Dekubitusrisiko

Name Mustermann, Heidi

Jahr 200:

Empfehlung zur Anwendung

- Ersterhebung zu Beginn des Pflegeauftrages, Zweiterhebung nach 24 - 48h
- Weitere Erhebungen von 1x täglich bis 1x monatlich (je nach Verfassung des Patienten)

					Datum
					13.01.
Sensorisches Empfindungsvermögen	1 Punkt fehlt	2 Punkte stark eingeschränkt	3 Punkte leicht eingeschränkt	4 Punkte vorhanden	3
Feuchtigkeit	1 Punkt ständig feucht	2 Punkt oft feucht	3 Punkte manchmal feucht	4 Punkte selten feucht	3
Aktivität	1 Punkt bettlägerlich	2 Punkt sitzt auf	3 Punkte geht wenig	4 Punkte geht regelmäßig	2
Mobilität	1 Punkt komplett immobil	2 Punkte stark eingeschränkt	3 Punkte gering eingeschränkt	4 Punkte geht regelmäßig	2
Ernährung	1 Punkt sehr schlecht	2 Punkte mäßig	3 Punkte adäquat	4 Punkte gut	2
Reibung und Scherkräfte	1 Punkt Problem	2 Punkte potentielles Problem	3 Punkte kein Problem		2
Geringes Risiko	Mittleres Risiko	Hohes Risiko	Sehr hohes Risiko	Punktzahl gesamt	14
15 - 18 Punkte	14 - 12 Punkte	11 - 9 Punkte	< 9 Punkte	Unterschrift/ Handzeichen	

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen



Beispiele veränderter Formulare

- Voreintragungen erfolgen bereits in der Software, der Schreibaufwand reduziert sich dadurch

Durchführungskontrolle

Name Mustermann, Heidi

Monat							
Tageszeit	Maßnahmen	1	2	3	4	5	6
08:00	Grundpflege am Waschbecken						
	Anziehtraining						
	Haarwäsche						
	Anleitung zur Zahnpflege						
	Hautpflege mit Nivea-Lotion						
	Frühstück zubereiten						
	Medikamente richten						
	Tracheostoma-Wechsel						
	Blasentraining						

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen

Technik und Pflege

Projektergebnisse

Wirtschaftlicher Nutzen durch den Einsatz des Datenerfassungstabletts in der ambulanten Pflege

Ludger Tölke, Inhaber MAK / Salvita / Tölke GmbH

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-W estfalen





Optimierungsmöglichkeiten

- Genauere Abrechnung (alle Leistungen werden erfasst)
- Bessere Übersicht über die Kunden, aktuelle Entwicklungen und Verläufe
- Qualifizierung der Mitarbeiter bzgl. der Pflegedokumentation
- Zeitersparnis und Arbeitserleichterung durch Verweise auf benötigte Formulare und auszufüllende Felder
- Dokumentationsumfang und -niveau wird festgelegt
- Geringere Fehlerquote, da die Dokumentation auf Fehler überprüft wird

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Aufwand

- Zeitaufwand durch Mitarbeit im Modellprojekt
- Dokumentationsmappen müssen erneuert werden
- Zunächst Mehraufwand für die Pflegedienstleitung durch das Einlesen der Karten
- Schulungsbedarf der Pflegekräfte
- Investitionskosten / Materialkosten

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Vorteile gegenüber anderen mobilen Systemen

- Höhere Akzeptanz durch einfache Technik
- Geringe Anschaffungskosten sowie niedrige laufende Kosten
- Nahezu unveränderte Arbeitsabläufe
- Identifikation mit den Formularen durch die aktive Mitarbeit der Pflegekräfte
- Daten sind gleichzeitig beim Patienten vor Ort und im Pflegedienst verfügbar

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen



Technik und Pflege

Projektergebnisse

Chancen und Perspektiven für die Pflege

Brigitte Richter,
Pflegedienstleitung ASB Hamm

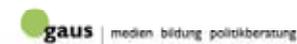




Situation in der Pflege

- Wachsende Anforderungen an die Pflegekräfte
- Kein einheitliches Dokumentationsniveau bei den Pflegekräften
- Hoher Zeitaufwand für die Formulierungen
- Problematischer Datentransfer bei Verlegungen und Aufnahmen

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen

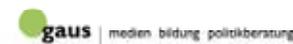




Chancen für die Mitarbeiter

- Schulungen der Mitarbeiter durch die Einbindung in das Projekt
- Erwerb neuer Kompetenzen durch aktives Anwenden („Learning by doing“)
- Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit
- Geringerer Aufwand für administrative Tätigkeiten, mehr Zeit für andere Aufgaben
- Insgesamt geringerer Zeitdruck für die Mitarbeiter
- Reduzierung der psychischen Belastung

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen





Chancen für den Pflegedienst

- Vereinbartes Dokumentationsniveau ist für alle transparent
- Reflektierter Umgang mit der Pflegedokumentation
- Zeitnahes Reagieren auf Verläufe und aktuelle Bedürfnisse des Patienten / Kunden möglich
- Zukünftig einfacher Datenaustausch mit weiterversorgenden Einrichtungen (z.B. Überleitungsbogen per eMail)
- Höhere Mitarbeiterzufriedenheit
- Unterstützung einer Branchenmodernisierung / Qualitätsentwicklung
- Wirtschaftlicher Nutzen

Mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen

